Anmerkungen.

S. 5 f. Aus der überreichen Pestalozzi-Literatur werden nur die wichtigsten der von uns benützten Schriften erwähnt; sie sind größtenteils leicht zu finden in der verdienstvollen Pestalozzi-Bibliographie von A. Israel, 3 Bände, 1903 ff. Neben der bereits angeführten Seyffarthschen Gesamtausgabe leisten gute Dienste: Pestalozzis Ausgewählte Schriften von Fr. Mann, 4 Bände, 5. Aufl., 1897, mit einer trefflichen Biographie und guten Vorbemerkungen. Joh. H. Pestalozzi, bearbeitet von Dr. P. Natorp, 3 Bände, 1905 (XXIII., XXIV. und XXV. Band von Greßlers Klassikern der Pädagogik). Der erste Band dieser sorgfältigen Auswahl enthält eine ausgezeichnete Biographie Pestalozzis.

Für die Geschichte seines Lebens kommen hauptsächlich in Betracht Das Quellenwerk von H. Morf, Zur Biographie Pestalozzis, 4 Bände, 1868 ff., eine reichhaltige Materialiensammlung, keine abgerundete Biographie nach der eigenen Versicherung des Verfassers. J. H. Pestalozzi von L. W. Seyffarth, 5. Aufl. 1873 (jetzt 8. Aufl.). Pestalozzi von O. Hunziker in der Encyklopädie der Pädagogik von Rein, V. Band, 1898 S. 310—323. J. H. Pestalozzi von E. Gundert in der Geschichte der Erziehung von Dr. K. A. Schmid, IV. Band, 2. Abteilung, 1898 S. 503—636 (behandelt eingehend die religiösen Anschauungen Pestalozzis). J. H. Pestalozzi von Dr. K. Schmidt in seiner Geschichte der Pädagogik, IV. Band, 3. Aufl. 1876 S. 47—115. Th. Ziegler, Geschichte der Pädagogik, 1895 S. 273—281, der besonders den sozialistischen Geist der Pestalozzischen Pädagogik hervorhebt. E. v. Sallwürk, Pestalozzi, 1897: Große Erzieher, I. Band. Populär gehalten: Vater Pestalozzi von Franz Netopil, 1908, preisgekrönt von dem Kuratorium der Wiener Pestalozzi-Stiftung.

Von älteren Biographien sind benützt: K. v. Raumer, Geschichte der Pädagogik, 2. Teil, 2. Aufl. 1847 S. 364—515. Blochmann, H. Pestalozzi, 1846. Joh. Ramsauer, Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens. Mit besonderer Rücksicht auf Pestalozzi und seine Anstalten, 1836 (Neudruck 1897). A. Heußler, Pestalozzis Leistungen im Erziehungsfach, 1838 (Neudruck 1897). J. C. Mörikofer, Die schweizerische Literatur des 18. Jahrhunderts, 1861 S. 401—458. Diese Schriften beurteilen Pestalozzis christliche Weltanschauung hauptsächlich vom Standpunkte der wiedererwachten konfessionellen Theologie des 19. Jahrhunderts und müssen deshalb mit Vorsicht gelesen werden. J. B. Bandlin, Der Genius von Vater Pestalozzi, 1846.

Der Ideengehalt der Pestalozzischen Werke wird systematisch dargelegt von Th. Wiget: Pestalozzi und Herbart, Jahrbuch des Vereins

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für wissenschaftl. Pädagogik, XXIII. und XXIV. Jahrgang, 1891 und 1892, eine wissenschaftliche Leistung von bleibendem Wert. Dasselbe gilt von den Untersuchungen des scharfsinnigen und gelehrten Professors P. Natorp: Religion innerhalb der Grenzen der Humanität, 1894, Gesammelte Abhandlungen zur Sozialpädagogik, 1907, Sozialpädagogik, 1899 (jetzt 2. Aufl.) und Pestalozzi, 1909 (250. Bändchen in „Natur und Geisteswelt"). Die Werke dieses gründlichsten Pestalozzi-Kenners der Gegenwart müssen von jedem studiert werden, der in die Gedankenwelt des großen Pädagogen tiefer eindringen will. Leider vermag ich seinen Darlegungen über Pestalozzis religiöse Weltanschauung nicht beizustimmen. Dagegen scheint mir in der religiösen Würdigung Pestalozzis das Richtige getroffen zu haben Privatdozent Dr. H. Leser: J. H. Pestalozzi, Seine Ideen in systematischer Würdigung, 1908. Auch diese Schrift erfordert wie die Natorpschen Veröffentlichungen gründliches Studium und kann bestens empfohlen werden.

Alle diese Werke neben anderen, deren Erwähnung der mir zugemessene Raum nicht gestattet, können selbstverständlich nicht das eingehende Studium der Pestalozzischen Schriften ersetzen; insbesondere wird den Hauch des religiösen Geistes Pestalozzis nur derjenige recht verspüren, der seine Briefe und Werke vollständig gelesen hat und immer wieder liest. Eine Arbeit, die sich reichlich lohnt!

S. 6. Z. 3: H. Debes, Das Christentum Pestalozzis, 1880. A. Süß, Pestalozzi als sittlich-religiöser Erzieher, 2 Bände, 1898 und 1899.

S. 6. Z. 7: Seyffarth im I. Band seiner Ausgabe S. 45—62 und sonst, in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Schriften Pestalozzis und in seinen Pestalozzi-Studien, 1896 ff., sowie in seinen Vorträgen über Pestalozzi anläßlich des Jubiläums 1896.

S. 6. Z. 11: A. Israel, Über Pestalozzis Verhältnis zur Religion und zur religiösen Bildung, Der prakt. Schulmann, XXVII. Band, 6. Heft, 1898 S. 497—520. cf. auch W. Gamper, Die religiösen Anschauungen Pestalozzis, Pädagogische Studien von W. Rein, XVII. Jahrg. 4. Heft, 1896, S. 193—219. Uphues, Pestalozzis Psychologie und Ethik in Reins Encyklopädie, V. Band S. 323—353. Uphues, Sokrates und Pestalozzi, 1896.

S. 7. Z. 13 unten: Aus K. v. Hase, Kirchengeschichte, III. Teil, 2. Abteilung, 1. Hälfte[2] 1897 S. 256. cf. auch Fr. Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte[2], I. Bd. mit seiner verständnisvollen Würdigung Pestalozzis S. 370—72. Ferner: Realencyklopädie von Hauck[3] II, 225 ff., IV, 532 ff., XVI, 447 ff. Die Religion in Geschichte und Gegenwart von F. M. Schiele, I. Bd. S. 766—790. Geschichte der neueren Philosophie von Windelband, I. Band[2] S. 441—589: Die deutsche Aufklärung. R. Eucken, Die Lebensanschauungen der großen Denker[3] S. 328—406.

S. 8. Z. 5: Mörikofer, Die schweizerische Literatur S. 72—247 über Bodmer und Breitinger.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 8. Z. 7 unten: Rousseau und Pestalozzi von O. Hunziker, Vortrag, 1885. Natorp, Gesammelte Abhandlungen zur Sozialpädagogik S. 178—201.

S. 9. Z. 2: Seyffarthsche Ausg. XII, S. 579 und Israel (Pestalozzi-Bibliographie) III. Bd. S. 625 enthalten ein Verzeichnis der einschlägigen Stellen über die Beziehungen zwischen Pestalozzi und Lavater; cf. Mörikofer, Die schweizerische Literatur, S. 323—400, über Lavater.

S. 10. Z. 4 unten: Aus Blochmann S. 87 u. 88.

S. 11. Z. 11: Ramsauer, Kurze Skizze S. 21 (Neudruck 1897).

S. 15. Z. 13: Gegen Natorp (XXIII. Bd. S. 102 und „Pestalozzi" S. 102—108) wendet sich Leser S. 63 seiner Schrift: „Vielmehr kommt das spezifisch Religiöse (bei Pestalozzi) zu seinem spezifischen Recht." Dies ist auch meine volle Überzeugung, die schon lange vor dem Erscheinen des vorzüglichen Leserschen Werkes in mir feststand.

S. 15. Z. 14: Bei Schleiermacher kommen vor allem die „Reden über die Religion" und der „christliche Glaube" in Betracht.

S. 18. Z. 15: Ramsauer, K. Skizze, S. 23.

S. 18. Z. 7 unten: Kant, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (Reclam) S. 212 ff.; cf. hiezu die drastischen Bemerkungen Paulsens in seinem „Immanuel Kant," 2. und 3. Aufl., 1899 S. 375: „Kant hat kein Bedürfnis nach eigentlich positiver Religion, noch weniger ein Bedürfnis, mit dem Übersinnlichen in unmittelbaren Verkehr zu treten; jeden derartigen Versuch (Gebet, Gnadenmittel) lehnt er für seine Person ab." Übrigens erkenne ich das, was in Kants Kritik (cf. S. 161—220 seiner „Religion") berechtigt ist, mit Pfleiderer (Geschichte der Religionsphilosophie[3] S. 184 ff.) durchaus an.

S. 20. Z. 9 unten: J. J. Rousseaus Emil oder Über die Erziehung von E. v. Sallwürk, II. Band[3], 1895 S. 74 ff. (Beyer, Langensalza).

S. 20. Z. 3 unten: Man vergleiche die schönen Ausführungen in R. Eucken, Der Wahrheitsgehalt der Religion[2] S. 328 f.: „Pestalozzi aber ergreift die das kindliche Leben durchdringenden Gesinnungen als den sichersten Ausgangspunkt für die Bildung zur Religion."

S. 20. Z. 1 unten: cf. Wiget, Pestalozzi und Herbart, XXIV. Jahrg. S. 3. Natorp, Ges. Abhandlungen S. 118 ff., 142 f., 339 ff. Leser S. 62 ff. seiner Abhandlung.

S. 21. Z. 11: Uphues, Pestalozzis Psychologie und Ethik in Rein, V. Band S. 323 ff. und J. H. Pestalozzis anthropologische Anschauungen von E. Langner, der S. 109—111 auf die Beeinflussung Pestalozzis durch die Bibel hinsichtlich seiner psychologischen Anschauungen mit Recht hinweist und ihn als „eine ungewöhnlich tief religiös veranlagte Natur" bezeichnet.

S. 23. Z. 21: Zur paulinischen Anthropologie cf. u. a. Holsten, Das Evangelium des Paulus, II. Teil 1898 S. 80 ff. und O. Pfleiderer, Das Urchristentum, I. Band[2] 1902, S. 191 ff., auch die verschiedenen Kommentare zu dem Römerbrief und Galaterbrief.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 23. Z. 23: Rousseau, Emil, v. Sallwürk, I. Bd. S. 5 ff.; cf. die Kritik Rousseaus durch Herbart, Pädagogische Schriften von E. v. Sallwürk, 6. Aufl., 2. Band, 1896 (Beyer) S. 355 ff.

S. 23. Z. 24: Kant, Die Religion (Reclam), Erstes und zweites Stück; cf. hiezu Immanuel Kant von Kuno Fischer, II. Teil, 3. Aufl., 1889 S. 277 ff.

S. 26. Z. 5: Blochmann, S. 171. Raumer, S. 412, 462 f. Dagegen: Debes, S. 26, 45. Leser, S. 24 f.

S. 27. Z. 20 ff.: Das Wort Erbsünde findet sich, wie bekannt, in der heiligen Schrift nicht. Über die geschichtliche Entwicklung des Lehrbegriffs erteilt Aufschluß die lichtvolle Darstellung in dem Lehrbuch der Dogmengeschichte von Adolf Harnack, 3 Bände, 3. Aufl., 1894 ff., auch die größeren Lehrbücher der Dogmatik, wie z. B. die von Biedermann und Lipsius. — Vom kathol. Standpunkt aus: Möhler, Symbolik, neueste Aufl. 1895 S. 25—99. — Auch fest auf dem Boden der Erbsündenlehre stehende Theologen wie die evangelischen Palmer (Evangelische Pädagogik, 1. Abteilung, 1853 S. 103—118) und W. Baur (Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Dr. A. Schmid, 2. Aufl., 1878, II. Band S. 232—243) erkennen eine „relative, natürliche Unschuld" am Kinde an. Und ebenso redet der katholische, streng an der kirchlichen Erbsündenlehre festhaltende Bischof J. M. Sailer gern und in vollständiger Übereinstimmung mit Pestalozzi von der „schönen Kindlichkeit" (J. M. Sailer, XVI. Band von Greßlers Klassikern der Pädagogik, von W. Glabbach, 2. Aufl., 1907 S. 288 ff.), sodaß ihm Iwan von Müller in seiner vortrefflichen Jahrhunderterinnerung „Jean Paul und Michael Sailer," 1908 S. 88 f. das Lob spendet: „Daß Sailer aus der christlichen Lehre von der Erbsünde nicht die bekannten übertriebenen Konsequenzen zieht, sondern auch Keime des Guten im Menschenkinde annimmt, die entwickelt werden können und sollen, ganz dem Geiste des Christentums gemäß, ist bei ihm selbstverständlich." — Den rationalistisch-optimistischen Standpunkt vertritt mit beachtenswerten Gründen Adolf Diesterweg, Auswahl aus seinen Schriften von E. v. Sallwürk, III. Band, 1900 (Beyer, Langensalza) S. 170 ff.

S. 27. Z. 7 unten: cf. zu Marc. 10, 13—16, Marc. 9, 33—37 die sinnige Auslegung von P. W. Schmidt, Die Geschichte Jesu I[4] S. 133 f. und 127 f., und II, 324: „Kindersinn gegen Gott, Brudersinn gegen die Menschen, klassisch erläutert in Pestalozzis „Abendstunde eines Einsiedlers."

S. 28. Z. 3 ff.: „Ohne höhere Mittel, d. h. ohne göttliche Hilfe kommt der Mensch, der seiner Natur nach durchaus selbstsüchtig ist, nicht zum Streben nach wahrer Sittlichkeit und Religiosität. Das ist sicher Pestalozzis Ansicht." Uphues in Rein, V S. 345. Ich stimme diesem Urteil bei.

S. 33. Z. 3: cf. Bandlin S. 36 f. Eine Fülle von schönen Aussprüchen über Pestalozzis religiös-christliche Gesinnung bei Seyffarth I, 86—110.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 33. Z. 21: Der Brief an Nicolovius, zuerst 1838 von Heußler im Auszug wiedergegeben und seitdem oft zu Ungunsten Pestalozzis abgedruckt, liegt in seinen beiden Fassungen und im vollständigen Wortlaut jetzt vor bei Israel, Pestalozzi-Bibliographie, I. Band S. 6—10.

S. 36. Z. 3: cf. Die Religion unserer Klassiker Lessing, Herder, Schiller, Goethe von K. Sell, 1904 (jetzt 2. Aufl.). Auch Schmitthenner: Schillers Stellung zur Religion. Protestantische Monatshefte 1905, IX. Jahrg. S. 281—296.

S. 37. Z. 14: Zu Wessenbergs Stellung gegenüber Pestalozzi vergleiche man außer Seyffarth noch Israel III, 119, 198—200 und Morf, Zur Biographie Pestalozzis, IV, 129.

S. 37. Z. 15: Der Satz bei Dr. L. Radlmaier, J. M. Sailer als Pädagog, 18. Beiheft zu d. Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, 1909 S. 72: „Ob Sailer mit Pestalozzi persönlich bekannt war, wie Glabbach annimmt, muß dahin gestellt bleiben" wird hinfällig durch den von Seyffarth III, 334 f. erbrachten Nachweis der persönlichen Bekanntschaft sowie durch eine Mitteilung Hennings im „Schulrat an der Oder" von Harnisch, neuherausgegeben von Plath, Leipzig, Dürr, 1900 S. 55: „Im Sommer 1816 hatte Pestalozzi in Luzern eine Zusammenkunft mit dem würdigen J. M. Sailer aus Landshut; bei seiner Rückkunft nach Iferten sprach er mit der größten Ehrerbietung, ja mit Begeisterung von dem mit Recht als christlichem Gottesgelehrten, Lehrer und Erzieher verehrten Mann." Glabbach hat also mit seiner Annahme (S. 208 seiner Ausg.) recht.

S. 37. Z. 24: Beitrag zur Biographie H. Pestalozzis von Eduard Biber, 1827. Die Hauptschuld an dieser gehässigen Schrift, die das bekannte ungünstige Urteil Niederers über Pestalozzis christliche Gesinnung enthält (S. 341 und 342), kommt diesem langjährigen Mitarbeiter und späteren Gegner des greisen Pädagogen zu. Gegenüber den Rechtfertigungsversuchen Israels (I, 577—584) bemerkt Natorp (XXIII. Band S. XVII und 405 ff.) mit vollem Recht: „Von der Verantwortung namentlich für die Schmähschrift Bibers, die den gebrochenen Greis auf den Tod treffen mußte und getroffen hat, kann Niederer nicht freigesprochen werden."

S. 41. Z. 4: cf. Pestalozzis scharfe Urteile über Voltaire in der Seyffarthschen Ausgabe V, 476, wo er den Unterschied zwischen Luthers Menschengesicht und Voltaires „Satansfratze" bezüglich der Volkserleuchtung hervorhebt, und S. XII, 423, wo er Voltaire „verführerische Untreue am reinen Heiligtum des religiösen Sinnes und seiner Einfalt und Unschuld" vorwirft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf